

Schweizerisches *Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub und Ludwig Tobler und fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher und Peter Ott. Redaktion: Peter Dalcher, Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler, Hans-Peter Schifferle, Beat Dittli. Fünfzehnter Band, 192. Heft. Wachtwucht, Wad-wud. 1991. Verlag Huber Frauenfeld. Sp. 385-512. - Die letzten Bände des Werkes habe ich BNF. NF. 25 (1990) S. 139f. und BNF. NF. 26 (1991) S. 470-471 besprochen. - Das nun vorliegende 192. Heft enthält an namenkundlich beachtenswertem Material unter anderem eine Zusammenstellung der Flurnamen mit *Wacht*, vor allem in der Kombination mit *hoch*: *Hochwacht*, (Sp. 386) und Hinweise auf Ableitungen von dial. *Wächt(e)*, *Ge-wächte* 'zusammengewechter Schnee, Schneeverwehung' (Sp. 418ff.), darunter den Bergnamen *auf Wächteln* (Sp. 421). - Dt. *Bösewicht* 'schlechter, verbrecherisch veranlagter Mensch; Schelm' liegt offenbar in dem Flurnamen *Im Böswicht* (Sp. 423) vor. Zu ähnlichen Spottbildungen und Scherzbildungen vergleiche man A. Bach, *Deutsche Namenkunde*, II,2, 1954, S. 546f. - Maa. *wadel* 'Wedel, Büschel, Schwanz, Stengel' erscheint häufiger in Personennamen, allerdings auch in den Flurnamen *Flöh-wadel*, Badeplatz in einem Bach, und *Wadel-Acker*, *Wadel-Weiden* (Sp. 447). Das damit offenbar zusammenhängende Appellativum *Seewadel* 'Teich, sumpfiges Gelände' begegnet naturgemäß häufiger in Toponymen (Sp. 451, man vergleiche auch Band 7, Sp. 1481). - Die *Weide* 'Gras-, Futterland' ist natürlich Grundlage vieler Flurnamen. Sowohl als Simplex, *Weid*, *Weide*, *Weidli*, wie als zweites Glied, *Feldweide*, *Bachweide*, *Fueterweide*, aber auch als Bestimmungswort, *Weiden-Acher*, *Weidenholz*, begegnet es überaus häufig (Sp. 506ff.). Darunter befinden sich auch Ableitungen zu maa. *Abendweide* 'abends genutzte Weidefläche (meist in Stallnähe)', *Am(a)dweide*, *Emdweide* 'Grummet, zweite Mahd', auch 'nach dem 2. Grasschnitt genutzte Weide', *Atzweide* und andere mehr. - Dem Werk ist guter Fortgang zu wünschen. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Herbert *Schelesniker*. Slavisch und Indogermanisch. Der Weg des Slavischen zur sprachlichen Eigenständigkeit. Mit 4 Karten. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. Vorträge und Kleinere Schriften 48. 1991. Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck. 24 S. - In der vorletzten Studie des im Januar a. 1991 verstorbenen Innsbrucker Slavisten versucht der Autor auf 13 Seiten, Titelei und Literatur sowie vier Karten nehmen den übrigen Platz ein, einen Abriß der Ausgliederung des Slavischen aus dem indogermanischen Dialektverband. Auch wenn keiner meiner Titel im Literaturverzeichnis verzeichnet ist, dafür allerdings zwei Karten, man vergleiche S. 22-23, so sind es nicht zuletzt die namenkundlichen Untersuchungen des Rezensenten, die in dieser Skizze attackiert werden. Das zeigt sich schon auf S. 6: Die Onomastik sei nicht in der Lage, Ort und Zeit einer Volkswerdung zu ermitteln, denn 'Ethnogenesen vollziehen sich in kleinen Keimzellen, von der Umwelt unbemerkt'. Dagegen bestehe 'der einzig zielführende Weg, die Existenz früher Slaven in einem bestimmten Areal toponymisch zu erfassen und nachzuweisen', in der Behandlung von 'Namen nicht- bzw. voroslavischer Bildungsart, die aus dem Slavischen nicht erklärbar sind, aber deutliche Spuren einer slavischen Überformung erkennen lassen'. Wenig später heißt es dazu ergänzend: 'Mit anderen Worten: Slavische Orts-, Flur- und Gewässernamen weisen, selbst in ihrer ältesten überlieferten Gestalt, lediglich auf ein Gebiet, das von Slaven besiedelt ist oder war, nicht aber auf den 'Urker' des slavischen Territoriums. Entsprechendes gilt für thrakische, illyrische, keltische und Namen anderer Völkerschaften. Somit ist die Toponymie allein nicht imstande, das Dunkel der Vor- und Frühzeit des Slavischen auszuleuchten, wie sie gleichfalls außerstande ist, sprachliche Zusammenhänge und Entwicklungen sowie zwischensprachliche Beziehungen aufzudecken'